

Marktbericht Sisal

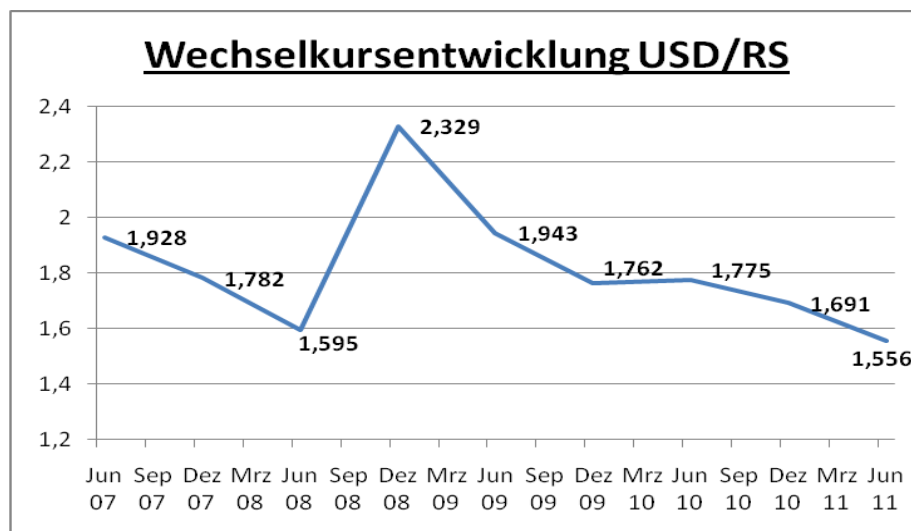
-1/8-

31.07.11

Brasilien

Starke Wirtschaftsdaten aus Brasilien: Brasilien sorgt für Schlagzeilen in den Finanzbereichen der Zeitungen. Das brasilianische Wirtschaftswachstum betrug im Durchschnitt während des Zeitraums der vergangenen 8 Jahre jährlich 4%. Der wirtschaftliche Erfolg spülte eine Flut von Geldern ausländischer Investoren ins Land, was den Kurs des REAL gegenüber dem US-Dollar übermäßig steigen ließ, sodass die Wettbewerbsfähigkeit der brasilianischen Industrie gefährdet ist. Während der vergangenen 12 Monate verlor der US-Dollar 13 % gegenüber dem REAL. Brasiliens Antwort waren Maßnahmen zur Regulierung der Geldströme mit dem Ziel, die Verteuerung des REAL gegenüber dem US-Dollar zu dämpfen. Die brasilianische Regierung hat sich bislang erfolgreich gegen den Druck der einheimischen Industrie gewehrt, die extremere Maßnahmen zum eigenen Schutz forderte und sich nicht mit dem eingeleiteten, recht komplexen Steuer- und Abgabensystem der brasilianischen Regierung zufrieden gab. Das Ziel dieser Maßnahmen war es, die kurzfristig angelegten Finanzgeschäfte in den Augen der Investoren uninteressanter zu machen.

Nachdem die brasilianische Regierung am 27.07.2011 weiterführende Maßnahmen zur Senkung des REAL-Kurses angekündigt hatte, fiel der REAL am Folgetag um 1,7% und somit erstmals wieder unter die seit 12 Jahren bestehende Höchstmarke. Ob dies nur eine kurzfristige Marktreaktion oder eine Trendwende war, bleibt abzuwarten.



Der brasilianische Leitzins ist auf 12,25 % erhöht worden. Dies bedeutete bereits die fünfte Erhöhung im Jahre 2011. In unserem letzten Sisal-Marktbericht von März 2011 wurde diese Marke bereits prognostiziert – man erwartete das Erreichen dieser jedoch erst zum Ende des Jahres 2011.

Brasiliens monatlicher Handelsbilanzüberschuss schrumpfte im Juni unerwartet auf USD 3,1 Mrd. – dies ist der erste Rückgang seit 6 Monaten. Importe gingen aufgrund der durch die verknappte Geldmenge geringeren Nachfrage zurück, Exporte verloren hingegen deutlicher. Grund auch hier die starke Währung, die den Wettbewerb erschwert. Das Wachstum der Industrieproduktion ging im Juni auf 0,9% gegenüber Mai 2,7% zurück.



Marktbericht Sisal

-2/8-

31.07.11

Grundsätzlich zeigt sich die brasilianische Wirtschaft sehr stabil, die Arbeitslosigkeit ist auf einem Rekordtiefstand, alle Anzeichen sprechen für eine weiterhin günstige Entwicklung der brasilianischen Wirtschaft.

Sisal: Allzeithoch bereits erreicht? Brasiliens Sisal-Export setzt sehr beeindruckende Zeichen. Wurden in 2010 in den ersten 6 Monaten des Jahres 9.149 Tonnen exportiert, so sind es in diesem Jahr 17.783 Tonnen – dies entspricht einem Plus von über 8.600 Tonnen oder 94%! Und dies trotz der deutlichen Aufwertung des REAL gegenüber dem US-Dollar! Obwohl die Exportmenge stark gesteigert wurde, übertraf die Nachfrage nach Sisal das am Markt vorhandene Angebot.

Es kann nicht überraschen, dass China seine Führungsposition als Hauptimporteur von brasilianischem Sisal gehalten hat. China kaufte in den ersten 6 Monaten 2011 9.359 Tonnen, verglichen mit 4.089 Tonnen in 2010 – dies bedeutet einen Anteil an brasilianischen Exporten von 53 % in 2011, gegenüber 44 % im Vorjahr. Portugal kam auf Platz 2 mit 1.771 Tonnen (1.539 Tonnen) vor Ägypten mit 964 Tonnen (520 Tonnen). Spanien und Mexiko folgen an vierter und fünfter Stelle mit 829 bzw. 782 Tonnen.

Während die Preise in Ost-Afrika einen vergleichsweise flachen Anstieg verzeichnen, sind die Preise für brasilianische Sisalfasern im zweiten Quartal 2011 regelrecht explodiert.

Dieser extreme Preisanstieg traf viele Marktteilnehmer völlig überraschend. Es wurde berichtet, dass einige Exporteure diese Situation für sich genutzt haben und teilweise aus Kontrakten ausstiegen. Käufer waren somit gezwungen, die Mengen erneut zu kaufen – zu nachverhandelten höheren Preisen.

Spot-Mengen waren am Markt verfügbar, zeitweilig nur für wenige Stunden, um die Akzeptanz immer neu erhöhter Preise am Markt auszuloten. Eine Situation, die ein Marktteilnehmer als „Börsen-Spielchen“ bezeichnete.

Der starke Anstieg der brasilianischen Preise hat grundsätzlich folgende Ursachen:

- 1.) Aufgrund der hohen Inflation benötigen die Pflanzler deutlich mehr Geld, um Ihre Familien zu ernähren. Für das Jahr 2010 rechnete man in Brasilien mit einer Inflationsrate von maximal 6,5%, zum jetzigen Zeitpunkt liegt diese jedoch bereits bei 6,55 % mit einer weiterhin anhaltend steigenden Tendenz.
- 2.) Die Exporteure müssen höhere Preise verlangen, um die Mindererlöse, bedingt durch den gegenüber dem US-Dollar steigenden REAL, aufzufangen.
- 3.) Der Arbeitskräftemangel auf den Sisalfeldern tritt immer deutlicher in Erscheinung, da Arbeiter aus dem Norden Brasiliens höher bezahlte Arbeit in der lokalen Industrie, insbesondere in der florierenden Baubranche, finden.
- 4.) Die Nachfrage nach einigen brasilianischen Sisal-Qualitäten ist sehr stark gestiegen, da einige Verarbeiter aus Kostengründen von den aktuell sehr teuren ostafrikanischen Sisal-Qualitäten zu den vergleichsweise immer noch günstigeren brasilianischen Gradierungen übergegangen sind.



Marktbericht Sisal

-3/8-

31.07.11

Dies trifft speziell für Type 1 db zu, die Nachfrage nach dieser Type ist auf einem absoluten Höchststand.

Wurde anfangs noch gezögert, die gestiegenen Sisal-Preise zu akzeptieren, kommen nun langsam immer mehr Sisal-Verarbeiter auf den Markt als Käufer zurück – teilweise aus Angst vor noch weiter steigenden Preisen, teilweise auch gezwungenermaßen, um nicht das Risiko zu laufen, dass die eigene Produktion aus Rohstoffmangel zum Erliegen kommt.

Bezüglich der Sisalpflanzen gibt es gute Nachrichten, es gibt ausreichend erntereife Pflanzen.

CONAB arbeitet weiter an der Stabilisierung der lokalen Situation: Während der ersten 6 Monate dieses Jahres leistete die CONAB insgesamt USD 10 Mio. an Transferzahlungen für die Sisalfarmer, die über die Exporteure an die Pflanzler ausgezahlt werden. Die CONAB wird dieses System auch in der zweiten Jahreshälfte weiter durchführen, obwohl die Farmer momentan höhere Preise als die festgelegten Mindestpreise erzielen können. Diese Festlegung war ein entscheidender Punkt für die brasilianische Sisalindustrie, aus diesem Grunde wurde die Situation bezüglich der Transferzahlungen von allen brasilianischen Marktteilnehmern eng beobachtet. Mit ihrer Entscheidung will die CONAB stabile Konditionen für die Farmer schaffen, die anderenfalls ohne diese Stabilisierungsmaßnahme gegebenenfalls dem Preisdruck der Exporteure nachgeben müssten. Diese interne Maßnahme wird keine unmittelbaren Auswirkungen auf die Preissituation auf den internationalen Sisal-Märkten haben, es wird aber damit gerechnet, dass sie dazu beiträgt, die Deckung der Nachfrage nach Brasil-Sisal sicherzustellen.

Arbeitskräftemangel auf den Sisalfeldern befürchtet: Sollte sich die Arbeitsmarktlage weiterhin positiv für die Arbeitnehmer entwickeln, könnten Sisalfarmer in naher Zukunft ernsthafte Schwierigkeiten bekommen, Arbeitskräfte in ausreichender Anzahl für die Feldarbeit zu bekommen. Bereits jetzt wird berichtet, dass Busse Arbeitskräfte aus den ländlichen Gebieten in die Urbanen-Gebiete bringen, in denen Arbeiter– auch ungelernte – speziell für die stark beschäftigte Baubranche gesucht sind. Ein ungelernter Arbeiter auf einer Baustelle erhält einen Monatslohn zwischen USD 700,00 – 750,00 – dies ist deutlich mehr als auf den Sisalfeldern zu verdienen ist. Ein erfahrener Sisalarbeiter erhält zwischen USD 250,00 – 300,00 pro Monat. Zusätzlich dazu ist die Arbeit auf einer Baustelle immer noch angenehmer, verglichen mit der sehr harten Arbeit auf den Feldern. Zusätzlich bietet die Arbeit auf der Baustelle noch berufliche Perspektiven mit besserem Einkommen, wohingegen berufliche Entwicklungsmöglichkeiten auf den Sisalfeldern kaum zu finden sind.

Trend: Aufgrund der guten Wirtschaftsdaten und der starken Nachfrage nach Sisal müssen Käufer in den kommenden 3 Monaten mit sehr stabilen Preisen für brasilianische Sisalfasern rechnen.



Marktbericht Sisal

-4/8-

31.07.11

Kenia

Fortschritte in der kenianischen Wirtschaft: Wenige afrikanische Länder haben in der jüngsten Vergangenheit so gute Fortschritte erzielt wie Kenia. Wichtige Infrastrukturprojekte, wie zum Beispiel die Schnellstraßenverbindung zwischen Nairobi und der Stadt Thika im Nord-Osten Kenias, konnten fertig gestellt werden. Von der fortschreitenden Verwirklichung der „East-African-Community“ zog der Handel auf dem gemeinsamen Binnenmarkt (Kenia, Tansania/Uganda) großen Nutzen. Kenias Wirtschaftswachstum für 2011 wird auf 5 % geschätzt. Dieses 5 % Wachstum ist jedoch nicht ausreichend, um sich positiv auf die gesamte kenianische Gesellschaft auswirken zu können. Die junge und stark urbanisierte Bevölkerung benötigt größere Wachstumsraten, damit alle Kenianer hiervon profitieren können. Die Arbeitslosigkeit unter den jungen Kenianern ist hoch, ihr Bildungsgrad eher niedrig.

Kenia benötigt mehr ausländische Direktinvestitionen, damit das Wirtschaftswachstum mit dem Bevölkerungswachstum mithalten kann.

Obwohl die geografische Lage Kenias eigentlich dafür prädestiniert ist, als Hub für den Handel mit Ostasien zu fungieren, erlaubt die nach wie vor schwache Infrastruktur, insbesondere im Hafen von Mombasa, keine großen Sprünge in diese Richtung.

Die Dürre im Norden des Landes hat direkten Einfluss auf die Inflationsrate, da die Preise für Nahrungsmittel stark gestiegen sind. Die Inflationsrate stieg von 9,19 % im März auf 14,49 % im Juni.

Sisal

Fast 30% mehr Sisal-Exporte: Bislang führte die Trockenheit noch nicht zu nennenswerten Störungen im Sisal-Handel. Die Exportzahlen zeigen, dass die Nachfrage hoch und die Lieferungen ausreichend waren. In den ersten 6 Monaten des Jahres 2011 wurden 12.786 Tonnen exportiert, verglichen mit 9.861 Tonnen im Vorjahreszeitraum, dies entspricht einem Plus von 2.925 Tonnen oder knapp 30 %.

Käufer aus Saudi Arabien hatten erneut besonders großes Interesse an kenianischer Sisalfaser, da diese dort in der nach wie vor von der gut beschäftigten Bauindustrie für Gips- und Stuckarbeiten eingesetzt wird. Es wird berichtet, dass Zahlungen offenbar immer noch gern bar vor Ort und im Voraus geleistet werden. Dadurch wird diese Art des „Spot-Geschäftes“ immer wichtiger gerade für kleinere Sisalfarmer, die momentan weniger Interesse an langfristigen und kontinuierlichen Geschäftsbeziehungen haben.

Saudi Arabien ist momentan der wichtigste Exportmarkt für Kenia-Sisal. Mit 3.260 Tonnen oder 25 % der Gesamtexportmenge liegt Saudi Arabien mit weitem Abstand vor China mit einer Importmenge von 1.950 Tonnen im Berichtszeitraum. Während die chinesischen Käufer in Kenia lediglich unbedeutend mehr Sisal als im Vorjahreszeitraum kauften, importierte Saudi Arabien knapp 800 Tonnen mehr kenianischen Sisals als im gleichen Zeitraum im Jahre 2010.

Bedeutend waren die Sisalausfuhren nach Marokko. Marokkanische Käufer importierten in den ersten 6 Monaten 2011 1.624 Tonnen. Spanien und Portugal folgen mit 1.179 Tonnen bzw. 804 Tonnen importieren kenianischen Sisals.



Marktbericht Sisal

-5/8-

31.07.11

Unzureichende Regenfälle wurden aus den Sisalanbaugebieten gemeldet. Es sind im langfristigen Durchschnittsvergleich 75% weniger Niederschläge gemessen worden. Zusätzlich zu der nicht ausreichenden Regenmenge waren die Intensität der Niederschläge und die Verteilung für die Sisalbauern ungünstig.

Ein weiterer negativer Effekt der Dürre in den ländlichen Gebieten ist auch der Verlust von Farmtieren, welche nicht ausreichend mit Wasser und Futter versorgt werden können. Für einige Farmer droht die Lebensgrundlage verloren zu gehen.

Trend: Aufgrund der Dürre muss im 3. Quartal 2011 mit Lieferengpässen und Lieferverzögerungen gerechnet werden. Es wird mit stabilen, bis leicht steigenden Preisen gerechnet.

Tansania

Ausgeprägte Trockenheit herrscht im gesamten Land: Die schlimmste Dürre, die Ost-Afrika seit 60 Jahren durchleiden muss, betrifft nun auch die zweitgrößte Wirtschaft Ost-Afrikas: Tansania.

Tansania hat eine Gesamtkapazität an Elektrizität von 773 Megawatt, von der 71% durch Wasserkraftwerke erzeugt werden.

Der fehlende Regen hat somit nicht nur negativen Einfluss auf die Produktion landwirtschaftlicher Güter, er führt auch deutlich zu niedrigen Wasserständen z.B. am Mtera-Staudamm, sodass die Wasserkraftwerke die Stromproduktion massiv reduzieren müssen. Um eine Minimal-Stromversorgung des Landes sicherzustellen, hat der staatliche Stromversorger Tanesco angekündigt, die Stromlieferungen stark zu rationieren: elektrischer Strom wird täglich nur für insgesamt 8 Stunden zur Verfügung stehen. Die Versorgung wichtiger Bereiche, wie z.B. die von Wasserpumpen und von Krankenhäusern, hingegen ist ausreichend gesichert.

Die unzureichende Kraftstromversorgung stelle eine außerordentliche Belastung für die ostafrikanische Wirtschaft dar. Aufgrund der seit Dezember 2010 bereits nicht ausreichenden Stromversorgung hat der „International Monetary Fund“ (IMF) die Wachstumsratenerwartung für Tansania von 7,2 % auf 6 % gesenkt.

Die Inflation stieg weiter an und erreichte 2-stellige Raten. Im Mai 2011 lag die Inflationsrate bei 9,7 % und stieg im Juni auf 10,9 %. Preise für Wohnen, Wasser und Elektrizität stiegen um 18,8% - Lebensmittel und nicht-alkoholische Getränke stiegen um 14 %. Die Sparrate ist niedrig, da das momentane Zinsniveau unter der Inflationsrate liegt.

Das große Ziel der Bildung einer „African Community Monetary Union“ zwischen Tansania, Uganda, Kenia, Burundi und Ruanda bis 2012 ist aufgrund der hohen Inflationsrate gegenwärtig stark in Gefahr. Ein Hauptkriterium ist eine Inflation in allen beteiligten Ländern von 5 %, ein Ziel, welches momentan von keinem der beteiligten Länder erreicht wird.

Sisal – Auswirkung der Trockenheit auf die Sisal-Produktion in Q3 wird erwartet: In den ersten 6 Monaten des Jahres 2011 wurden aus Tansania 6.522 Tonnen Sisal exportiert, dies entspricht einem Plus von 437 Tonnen oder 7% im Vergleich zum Vorjahr.



Marktbericht Sisal

-6/8-

31.07.11

Näher beobachtet ist diese positive Entwicklung jedoch gefährdet. Betrachtet man die Exportvolumen je Monat fällt auf, dass die Exportmenge von Mai zu Juni stark gefallen ist. Da sich die Nachfrage auf einem sehr hohen Niveau befindet, ist dies ein klares Anzeichen dafür, dass die Sisal-Verfügbarkeiten in Tansania stark reduziert ist – was in allererster Linie auf die herrschende Dürre zurückzuführen ist.

Die zur Sisalentfaserung notwendigen Maschinen werden ebenfalls elektrisch betrieben, aus diesem Grund wird die Rationalisierung des Stroms auch hier zu starken Beeinträchtigungen führen. Gemäß Information der Tanesco wird der Strom entweder zwischen 20:00 Uhr abends und 6:00 Uhr morgens oder zwischen 6:00 und 11:00 Uhr abends ins öffentliche Netz gespeist. Allesamt Zeiten, in denen gewöhnlich keine Sisal-Produktion stattfindet. Um die Entfaserung zu ermöglichen, werden Dieselgeneratoren eingesetzt, die Strom nur zu höheren Kosten produzieren können – Kosten die mit Sicherheit auf den Sisalpreis aufgeschlagen werden müssen.

Es wird erwartet, dass die Stauseen der Wasserkraftwerke erst wieder per September ausreichend gefüllt sein werden – wenn die Regensaison wie erwartet einsetzt und verläuft. Bis dahin muss mit einer weiteren Verknappung des Sisalangebots sowie mit verzögerten Lieferungen aus Tansania gerechnet werden.

Trend: Es wird erwartet, dass die Preise für Sisal aus Tansania in den kommenden Wochen steigen werden.

Madagaskar

Instabile politische Lage: Madagaskar und seine Bevölkerung leiden unter den negativen Auswirkungen der Nicht-Anerkennung der gegenwärtigen Regierung durch die Staaten der Afrikanischen- und der Europäischen Union. Die allgemeine Lage hat sich somit seit unserem letzten Bericht des ersten Quartals 2011 nicht wesentlich verändert.

Sisal

Die Auswirkungen der Dürre sind noch immer spürbar: Madagaskar exportierte von Januar bis Juni 2011 insgesamt 2.840 Tonnen Sisalfasern. Verglichen mit den Zahlen vom Vorjahreszeitraum (4.120 Tonnen) entspricht dies einem Rückgang um 45 %.

Hauptabnehmer für Sisal aus Madagaskar war China mit 1.153 Tonnen, was 40,6% der Gesamtmenge entspricht. Hinter China folgen als wichtige Abnehmer Marokko mit 685 Tonnen (342 Tonnen) und Deutschland mit 387 Tonnen (261 Tonnen). Beide Länder haben ihre Position ausgebaut und erhöhten ihren Anteil an der Gesamtabnahmemenge von 8,3 % auf 24,1 % (Marokko) bzw. von 6,3 % auf 13,6% (Deutschland).

Spanien hat deutlich weniger Sisal aus Madagaskar importiert – 282 Tonnen verglichen mit 604 Tonnen in 2010 – liegt aber immer noch als viertplatziertes innerhalb der Top 5 Exportländer. Belgien ist mit einer importierten Menge von 129 Tonnen der letzte in den Top 5. Im Vorjahreszeitraum war Belgien kein Käufer.



Marktbericht Sisal

-7/8-

31.07.11

Der Grund für diesen starken Einbruch in der exportierten Menge ist die extreme Dürre, die Madagaskar vor 2 Jahren traf. Wichtige Plantagen haben ihre Produktion bis auf ein Minimum reduziert, um die Qualität der Faser und die Produktivität nicht zu gefährden. Aus diesem Grunde war die Verfügbarkeit von Madagaskar-Sisal in der ersten Jahreshälfte sehr gering.

In der Zwischenzeit hat sich das Wetter in Madagaskar von einem Extrem in das Andere geändert: von extremer Trockenheit zu übermäßigen Regenfällen und zu wenig Sonne. In den ersten 5 Monaten in 2010 fielen in Madagaskar an 24 – 33 Tagen 157 – 291 mm Niederschlag, im gleichen Zeitraum 2011 wurden 604 – 733 mm Niederschlag, jedoch nur an 24 – 29 Tagen, gemessen. Aufgrund der starken Regenfälle können die Sisalfasern teilweise nicht ausreichend getrocknet werden, was manche Plantagen zu einer leicht reduzierten Produktion zwingt.

Es wird erwartet, dass sich die Situation weiter stabilisiert, so dass ab August / September dem Markt wieder die normalen Mengen zur Verfügung stehen. Die Nachfrage nach Madagaskar-Sisal ist unverändert stark, es sind keine unverkauften Lagerbestände gemeldet worden.

Trend: Der allgemein festere Trend wird auch für Madagaskar-Sisal anhalten. Stabile bis leicht steigende Preise werden erwartet.

Container-Seefracht-Bericht

Im Gegensatz zu den Allzeit-Hochs, welche auf den Sisal-Märkten zu beobachten sind, zeigen die Containerfrachtraten momentan in einigen Fahrtgebieten teilweise eine deutlich leichtere Tendenz. Diese Tendenz wird begünstigt durch den starken Wettbewerb von Maersk Lines und MSC.

Die Situation in Brasilien ist für Käufer momentan sehr günstig, da sich die Wettbewerbssituation aufgrund eines zusätzlichen Frachtanbieters im Hafen Salvador de Bahia für die Reedereien verschärft hat.

Bis zum Datum der Drucklegung dieses Berichtes sind die Frachtraten ab Salvador für einige Destinationen in Fernost um bis zu 30 % gesunken – verglichen mit den Raten im Februar 2011!

Ein weiterer Grund für den Rückgang der Frachtraten aus Brasilien neben der neuen Wettbewerbssituation ist die Tatsache, dass die brasilianischen Einfuhren aus Fernost die brasilianischen Exporte nach Fernost deutlich übersteigen. Die Reedereien müssen darauf achten, ausreichende Containerkapazitäten in Fernost verfügbar zu haben und dies bedingt die Rückführung von Containern aus Brasilien nach Fernost. Die Reedereien, die in diesem Bereich Liniendienste unterhalten, locken deshalb mit sehr vorteilhaften Raten. Dies ist immer noch günstiger, als im großen Stile leere Container zurückzuführen.

Häfen, die weniger stark frequentiert werden, können nicht von diesen Frachtermäßigungen profitieren. Betroffene Destinationen sind zum Beispiel der Mittlere Osten und Afrika. Ein Grund hierfür ist einerseits die vergleichsweise geringere Nachfrage nach Frachtraum für die entsprechenden Häfen, andererseits jedoch die tatsächlich höheren anfallenden Transportkosten aufgrund häufigerer Umladungen der Container, bis die endgültige Bestimmung dann per Zubringerschiff erreicht ist.



Marktbericht Sisal

-8/8-

31.07.11

Die sinkenden Frachtraten haben einen wichtigen Anteil daran, dass die CFR/CIF/CIP-Sisal-Preiserhöhungen für bestimmte Zielhäfen in Fernost geringer ausgefallen sind als durch die Rohstoffpreiserhöhung eigentlich erforderlich gewesen wäre. Die Situation bezüglich der Containerfrachtraten von Ostafrika nach Europa ist grundsätzlich sehr stabil. Ratsenkungen um 30% sind auf diesen Strecken nicht in Sicht. Die Frachtraten von afrikanischen Häfen und den wichtigsten Destinationen in Fernost haben zum Vorteil der fernöstlichen Sisal-Kunden Tiefststände erreicht. Seefrachtraten für andere Zielhäfen werden ebenfalls etwas weicher – Reedereien sind immer öfter bereit, über die eine oder andere Frachtermäßigung mit sich verhandeln zu lassen.

Der Unterschied zwischen den Frachtraten, die für die Hauptdestinationen in Asien und einigen Zielhäfen zum Beispiel in Nord- und Westafrika gelten, ist außerordentlich groß. Frachtraten, die für letztere Destinationen verlangt werden, sind teilweise neunmal so hoch wie Frachtraten nach Asien. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang auch die „Zuschläge“, die Reedereien verwenden, um die Frachtraten ohne lange Verhandlungen erhöhen zu können.

Die Frachtsituation für Verladungen von Madagaskar ist seit Jahren unverändert. Da nur Schiffe einer einzigen Reederei den Hafen von Ehoala regelmäßig anlaufen, reflektiert die Höhe der geforderten Frachtraten eines Anbieters mit quasi Frachtenmonopol. Aufgrund der gegebenen Seefrachtsituation haben die madagassischen Sisal-Exporteure einen entscheidenden Standortnachteil gegenüber den Exporteuren aus Kenia und Tansania, die bei Sisalverschiffungen über die Häfen in Tanga und Mombasa von deutlichen niedrigeren Containerfrachtraten und häufigeren Abfahrten profitieren.

--ooOOoo--